

PJ-Evaluation

St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Gynäkologie - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Gynäkologie

N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□ ◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□ ◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□ ◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

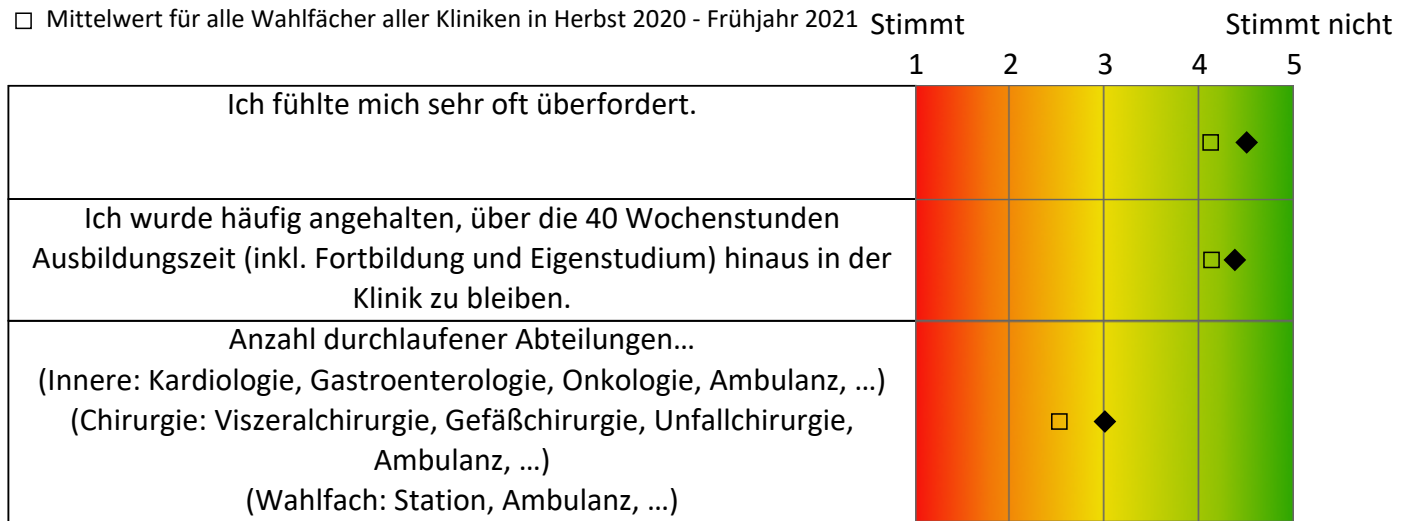
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Gynäkologie

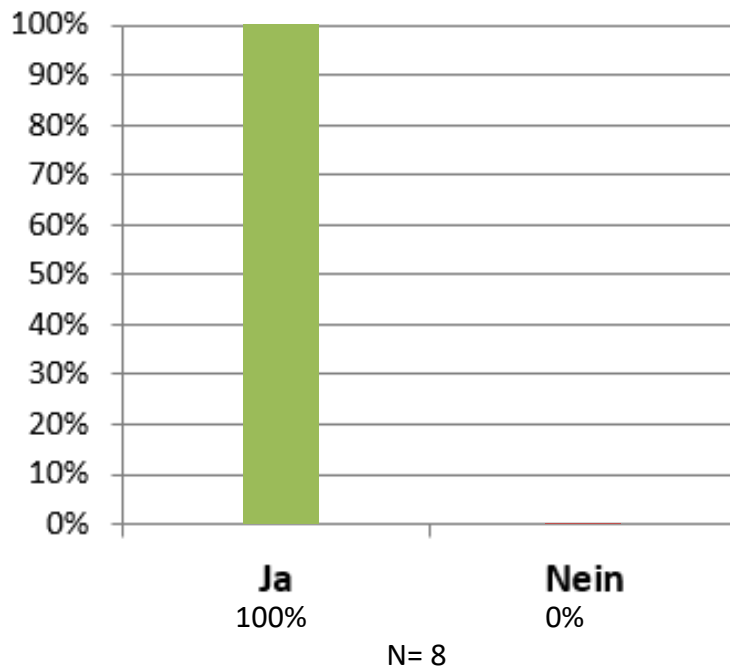
N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	<p>Großer Fachbereich im Haus, breites Spektrum. Rotation in alle 3 Bereiche möglich: Gynäkologie, Geburtshilfe, Senologie. (Dies wird durch die PJler selbst geregelt).</p> <p>Nettes, junges Team.</p> <p>Insgesamt sind die Ärzte eher weniger motiviert in Bezug auf die Integration der Studenten und die Lehre. Dies ist aber wie immer von Person zu Person sehr verschieden.</p> <p>Grundsätzlich wöchentlich Fortbildungen: donnerstags zu verschiedenen Fachbereichen, freitags Radiologie (mir war die Teilnahme jedoch leider nicht so häufig möglich)</p>	<p>Man hat oft die Möglichkeit im OP zu assistieren, hier herrscht eine gute Stimmung.</p> <p>Durch die Rotation in die verschiedenen Bereiche abwechslungsreich.</p> <p>Rotation in die Senologie. Sehr motivierte (Assistenz-)Ärzte, super Einbeziehung (weniger Kontakt zu OÄ). Verschiedenste Möglichkeiten: Station, Brustzentrum, Chemoambulanz.</p>	<p>Teilweise und je nach Station fehlt die Integration der Studenten in den klinischen Alltag. Sehr viel Eigeninitiative gefragt.</p> <p>Keine eigene Patientenbetreuung, kein Schreiben von Arztbriefen.</p> <p>Wenig selbstständiges Untersuchen. Manchmal hätte ich mir mehr Lehre gewünscht.</p> <p>In der Senologie fehlte die Möglichkeit, im OP zu assistieren, da hier so viele SHKs angestellt waren, dass diese immer die Assistenz übernahmen.</p> <p>Zeitweise zu viele Studenten inklusive Famulanten, Hospitanten.</p>	<p>Mehr eigene Aufgaben für die PJler, wie z.B. eigene Patientenbetreuung. Gynäkologische Fortbildungen. Möglichkeit, mit zur Frühbesprechung zu gehen. Bessere Organisation (Begrüßung, Rotationseinteilung, Integration) Möglichkeit auch im senologischen OP zu assistieren (nicht nur SHKs!).</p> <p>Zusätzlich zu den PJlern maximal 2 Famulanten gleichzeitig.</p>
Student 2	Ja	<p>ich einen sehr guten Einblick in viele Bereiche der Gyn und Geburtshilfe bekommen habe, gut in das Team integriert wurde und viele praktische Fähigkeiten erlernt/verbessert habe.</p>	<p>Kreißaalrotation (viele Geburten, viel von den Hebammen gelernt, durfte oft selbst Fetometrien durchführen), Teilnahme an Sprechstunden (Gyn, Kreißaal, Brustzentrum) bei denen die Oberärztinnen die Fälle ausführlich mit mir besprochen haben, Ambulanz/Notfälle, Assistenz bei großen OPs, Operateur:innen-anhängig gute entspannte Stimmung im OP,</p>	<p>in der Zeit in der ich als einzige PJlerin da war musste ich sehr viele Blutentnahmen machen, Operateur:innen-abhängig teilweise angespannte Stimmung im OP</p>	

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

einfache Absprachen bzgl. Studientagen, Engagement meinerseits auch bei „langweiligen Aufgaben“ wie BEs/Viggos wurde eigentlich immer mit Engagement der Assistenzärzt:innen an meiner Lehre belohnt

Student 3	Ja	<ul style="list-style-type: none"> - interessante OP's - Rotation in verschiedene Abteilungen möglich (Senologie, Kreißsaal, Ambulanz,...) - nettes Team 	<ul style="list-style-type: none"> - Rotation durch die verschiedenen Abteilungen, OP und Kreißsaal 	<ul style="list-style-type: none"> - Zeiten in denen es keine Aufgaben für PJler gab 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr interne PJ-Fortbildung - eigene Patienten auf Station betreuen lassen
Student 4	Ja	Das Team ist sehr nett und man wird in den Stationsalltag mit einbezogen.	<ul style="list-style-type: none"> -Eigene Aufnahme und Untersuchung von Patienten in der Ambulanz -Spannende Operationen, bei denen man auch mal die 1.Assistenz sein durfte - Teilnahme an den Sprechstunden 	Wir waren teilweise zu viele Studenten auf Station, sodass die Aufgaben gut aufgeteilt werden mussten und man zwischendurch auch mal keine Arbeit hatte	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Fortbildungen
Student 5	Ja	man durch einen flexiblen Rotationsplan einen guten Einblick in die verschiedenen Bereiche der Gynäkologie (Onkogyn, Urogyn, Geburtshilfe, Senologie) bekommt. Das Team ist super nett. Leider kommt die Lehre aus zeitlichen Gründen etwas zu kurz, obwohl die meisten Ärzte sehr bemüht sind, uns etwas beizubringen. Zu den typischen PJler Aufgaben gehören	Assistenz im OP, unter Supervision Voruntersuchungen (Spekulumeinstellung, transvaginale Sono) durchführen, Fetometrie, Oberarztsprechstunden	teilweise sehr viele Blutabnahmen, Viggos und Drainagen, sodass man die Stationsvisiten verpasst hat	Mehr Zeit für Lehre PJler eigene Patientinnen betreuen lassen (Visitiern, Arztbrief schreiben, Untersuchungen anmelden etc.)

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

neben Blutabnahmen, Viggos und Drainagen ziehen: Assistenz im OP, Nierensonographie, Anamnese von Ambulanzpatientinnen.

Student 6

Ja

super Integration in ein unglaublich nettes Team
sehr engagierte Ärzt und Ärztinnen die sehr viel Interesse daran haben, einem etwas beizubringen, es wird regelmäßig nachgefragt ob man zufrieden ist, ob noch etwas verbessert werden kann
Arbeitszeiten in Ordnung, Studientage/frei durfte selbst organisiert werden so lange immer eine Pjlerin da war
viele spannende Krankheitsbilder und Operationen

Zusammenarbeit, Integration und Stimmung im Team
Op's
Ambulanz
Rotation durch verschiedene Abteilungen (Brustzentrum, Kreißsaal, Gyn)

sehr viele Blut Entnahmen
regelmäßige Wochenenddienste (Samstags, bei 2 Pjlerinnen also jeden zweiten), dafür hat man aber immer ein Dienstfrei bekommen und Samstags auch immer extra viel gelernt und gezeigt bekommen - hat sich also fast immer gelohnt

hat mich jetzt nicht mehr so sehr betroffen, aber im Sommer waren wohl sehr viele Famulanten gleichzeitig in der Klinik, dann steht man sich ziemlich auf den Füßen

Student 7

Ja

Ich kann das PJ Tertial im St. Elisabeth Krankenhaus weiterempfehlen, weil das Team unglaublich nett und einbindend ist. Durch das breite klinische Spektrum, hat man die Chance mit verschiedensten gynäkologischen/se nologischen/geburtshilflichen Krankheitsbildern und deren Therapie in Kontakt zu kommen. Zudem hatte man insbesondere während Wochenenddiensten die Möglichkeit eigenständig unter Anleitung zu untersuchen.

Die Rotation in die einzelnen Abteilungen: Senologie, Gynäkologie, Kreißsaal, Ambulanz. Die Möglichkeit an Diensten teilzunehmen.

Zeitlich war es oft nicht möglich an den unteren PJ Fortbildungen teilzunehmen.

Einen festen Termin in der Woche für Lehre/Vor- oder Nachbesprechungen von Patientenfällen zu vereinbaren, der zuverlässig eingehalten werden kann.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 8	Ja	empfehlen! Es war definitiv nicht alles optimal, dennoch konnte man mit Eigeninitiative viel lernen und mitnehmen. Vorallem die Dienste lohnen sich zeitlich und inhaltlich	Arbeit mit Notfallpatientinnen (hier konnte man je nach Assistenzarzt viel selbst untersuchen und schallen); Fetometrie im KRS, Teilnahme an Deinsten	Corona-bedingt kaum Teaching. Kein Midtermgespräch.	Teilnahme an Sprechstunden gewährleisten Teachings fest planen (zB immer mittwochs...)